

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Telefon Nr. 123.

Telefon Nr. 123.

Erste Ausgabe
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 44. Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 15. April 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Fortdauer der Kämpfe zwischen Maas und Mosel.
Großes Hauptquartier, 14. April. Amtlich. (W.D.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Bervy an der

Westfront.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen

den Maas mit stark gelbem Rauch und erstirbend

stehender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur An-

griff. Zwischen Maas und Mosel wurde weiter ge-

kämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen

die Maas bei Marcheville drangen die Franzosen

an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung

ein. Der Angriff wurde aber bald wieder hinaus-

geworfen. An der übrigen Front brach der Angriff be-

vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Com-

meux und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe

statt. Im Rilly-Walde wurden nach erfolglosen feindlichen

Angriffen beiderseits der Straße Essey-Flirey schärfere

Kämpfe geführt. Die Franzosen versuchten, die Straße

zu durchbrechen, wurden aber durch unsere Truppen ab-

geworfen. In den Vogesen misglückte ein französischer Vorstoß

an der Schneefront südwestlich von Muehler.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Offensive zum Stehen gekommen.

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Die russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front

zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der

Verdrängung der vom Gegner mit starken Kräften ver-

stärkten Durchdringung im Ladorz- und Ondawatal ge-

scheitert, versuchte der Feind, im Waldgebirge

der Ladorz-Pass erneut vorzudringen.

Die hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe

unter großen Verlusten des Feindes zurück-

geworfen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die russische Stellung in den Karpathen erobert.

Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart:

Die allgemeine Lage ist unverändert. In der Kar-

pathenfront waren in den meisten Abschnitten nur

Artilleriekämpfe im Gange. Nordwestlich des Ladorz-

Günstige Lage an der ganzen Ostfront.

Wien, 14. April. Aus der gesamten Ostfront,

auf der von unseren wie von den Truppen der Verbün-

deten besetzten Linie, ist, wie wir zuverlässig erfahren, die

Gesamtlage für uns durchaus zufriedenstellend. In den

Karpathen sind alle von uns eingenommenen Stellungen fest

in unserer Hand. Derselbe vom Ladorzatal, in der Ge-

gend des Ladorz-Passes, sowie im Ondawatal rücken die

deutschen und österreichischen Truppen vorwärts.

Die schweren englischen Schiffsverluste an der

belgischen Küste.

London, 14. April. Die britische Admira-

lität veröffentlicht einen Bericht des Kommandanten

des Kommandanten der Flottille an der belgi-

schen Küste, über die Tätigkeit der Flottille im Ok-

tobor und November. Die Flottille wurde ausgesandt,

um den Vormarsch größerer deutscher Truppenkörper

an der Küste von Ostende und Neuport zu verhin-

dern und die linke belgische Front zu decken. Die

Operationen begannen in der Nacht zum 17. Oktober.

Man beschloß zunächst die deutschen Stellungen an

der Küste, die innerhalb des Bereichs der Schiffsge-

schütze lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschin-

gebohrerstellung vom Schiff „Severn“ bei Neuport

gemeldet. Während der Gefechte wurde das Schiff

„Amazon“, welches die Flagge des Kommandanten

führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß

es nach England geschleppt werden mußte. Während

der ersten Gefechtsstage hatten fast alle Schiffe Ver-

luste, die von den Deutschen meist durch Schrapnell-

feuer der Feldgeschütze verursacht wurden. Die An-

wesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer

weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen, da-

für immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung

gebracht wurden. Das machte nötig, daß auch schwerer

bewaffnete Schiffe herangezogen wurden, unter ihnen

das Schlachtschiff „Venerable“ und mehrere ältere

Kreuzer. Fünf französische Zerstörer wurden unter

dem Kommando des „Hector“ am 30. Oktober

von der „Antelope“ gesichtet und die fran-

zösische Flottille bei Zombardhyde ins Gefecht führte.

Der Verlust der schweren deutschen Kanonen

war die Zerstörung eines Turmes für hoch-

wertvolle Kanonen und mehrere Treffer an der Wasser-

linie des Schiffes „Mersey“, der Tod des Komman-

Ob diese Verschlimmerung zu einem Wechsel im russischen

Oberrückführkommando führen wird, muß abgewartet werden.

Die letzte deutsche Note an Amerika.

Die vom deutschen Botschafter der Washing-

toner Regierung neuerdings überreichte Note gegen die

fortdauernden Munitionslieferungen Nordamerikas an

die Mächte des Dreiverbandes soll englischen Zeitun-

gen zufolge nachstehenden Inhalt haben: Die Ver-

einigten Staaten seien, so führt Graf Bernstorff aus,

die einzige Nation, welche Waffen und Kriegsmaterial

auszuführen imstande sei. Diese Tatsache verleihe

dem Neutralitätsbegriff eine neue Bedeutung. Eine

neue Bedeutung stehe, abgesehen vom formellen Recht,

mit dem wahren Geiste der Neutralität in Wider-

spruch. In den Vereinigten Staaten sei eine gewaltige

neue Industrie für Anfertigung von Kriegsmaterial

entstanden. Nicht nur würden Fabriken mit Anstän-

den überhäuft und fortwährend vergrößert, sondern

es werden immer neue Fabriken errichtet. Wenn die

amerikanische Nation wahre Neutralität beobachtet

wollte, müßte sie Mittel finden, die ausschließliche

Ausfuhr von Kriegsmaterial nach den Entente-Ländern

zu verhindern, oder sie sollte wenigstens durchsetzen,

daß demgegenüber auch der geschäftliche Handel mit

Deutschland besonders in Nahrungsmitteln nicht be-

hindert würde.

Englischer Kerger über die Osterbotschaft des Papstes.

Die Osterbotschaft, die Papst Benedikt durch den

Journalisten v. Wiegand an die Amerikaner gerichtet

hat, gefällte den Engländern nicht. Die englischen

Blätter „Ball Mall Gazette“, „Daily Telegraph“ und

„Times“ äußern ihre Unzufriedenheit, weil die Worte

des Papstes als Aufforderung an die amerikanische

Nation, die Ausfuhr von Kriegsmaterial einzustellen,

ausgelegt werden dürften; „Times“ meint, die Ver-

mittlung eines deutschfreundlichen Journalisten sei

in diesem Falle „tactlos“ gewesen. „Daily Tele-

graph“ bestreitet die Auffassung, die das Blatt aus

den Äußerungen des Papstes herausliest, daß der

Augenblick für eine amerikanische Friedensvermit-

lung da sei.

Die Wente des „Kronprinz Wilhelm“.

Aus Newportnews wird gemeldet, daß der

eingetroffene Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ 31

Mann der Besatzungen der kürzlich von ihm zer-

worden. Wenn auch die Meldung der „Basl. Nachr.“, wonach „U 29“ in der Irischen See einen feindlichen Kreuzer zum Sinken gebracht haben soll und dann von mehreren englischen Kriegsschiffen vernichtet worden sei, bisher keine amtliche Bestätigung gefunden hat, so hält man diese Meldung doch für glaubhaft. Dann würde sich auch das rätselhafte Schweigen der englischen Admiralität erklären. Sollte sie sich bewahrheiten, so wäre die Zahl der von Kapitänleutnant Weddigen vernichteten englischen Kriegsschiffe auf fünf angewachsen.

Versenkte Schiffe.

:: Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wurde der französische Dampfer „Frederic Frank“ am Montag auf der Höhe von Bortsmouth torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

:: Lloyd's meldet aus Plymouth: Der englische Dampfer „President“ wurde von einem Unterseeboot angegriffen. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung wurde nach Plymouth geführt. Es wird nicht gemeldet, ob der „President“ unterging.

:: Nach einer Meldung aus Zürich wurde bei der Insel Wight ein französischer Dreimaster, der aus Nantes kam, von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein preisgekrönter Dampfer.

:: Nach einer Londoner Meldung erhielt der Fischdampfer „Strathla“ aus Leith von der Admiralität einen Preis von 120 Pfund Sterling für die Versenkung des „U 12“.

Ein englischer Personendampfer torpediert.

:: Reuter meldet: Das britische 9000 Tonnen große Passagierboot „Walsar“ wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln torpediert. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

Nach einer weiteren Meldung aus Amsterdam ist das Schiff in der Nähe des Queenstown Hafens gesunken.

:: Der Marinemitarbeiter der Londoner „Morning Post“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote: Die britischen Patrouillenschiffe haben zwar wahrscheinlich viele Handelschiffe vor dem Versenken bewahrt, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Bestand der Unterseeboote in ungefähr gleichmäßigem täglichen und wöchentlichen Umfange andauert. Die Unterseeboote versenken seit dem 13. Februar rund ein Schiff täglich. Dieser Zustand ist weit davon entfernt, befriedigend zu sein. Solange die Verluste andauern, kann England nicht annehmen, daß es die Herrschaft zur See besitzt.

Von den Dardanellen.

Erneute erfolglose Beschießung.

:: Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: Einige feindliche Beobachtungsschiffe haben am Montag eine halbe Stunde lang ohne Erfolg am Ausgang der Dardanellen unsere in der Umgebung des Einganges der Meerengen gelegenen Batterien beschossen. Durch unser Feuer wurden daraufhin ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot von Granaten getroffen. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts geändert.

Das Eingeständnis des Mißerfolges.

:: Die Engländer können nun doch nicht mehr umhin, einzugestehen, daß es mit den Vorbeeren an den Dardanellen noch gute Weile haben wird. So meldet der Korrespondent der Londoner „Daily News“ in Venedig: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff der Verbündeten auf die Dardanellen infolge der außerordentlich starken Befestigungen der Forts und der ausgezeichneten Treffsicherheit und sonstigen wirkungsvollen Tätigkeit der türkischen Artillerie vorläufig keine Fortschritte macht. Die Admiralität ist indessen fest überzeugt, daß es ihr am Ende doch gelingen wird, das Ziel zu erreichen. — Das Minot nicht gerade sehr zuverlässlich.

Wichtigster Flottenangriff im Golf von Saros.

:: Ueber London kommende Meldungen aus Athen besagen, daß die Flotte der Verbündeten, die bei Venedig stationiert ist, die Offensive gegen die Bucht von Saros wieder aufnahm. Die Schiffe näherten sich der Küste und beschossen die türkischen Batterien, die das Feuer lebhaft erwiderten. Es heißt, daß mehrere Kriegsschiffe schwere Beschädigungen erlitten, so daß sie sich aus dem Gefecht zurückziehen mußten. Die Londoner Blätter erklären, daß in den Dardanellen in aller kürzester Zeit wichtige Ereignisse zu erwarten seien.

Die Bedeutung der Karpathenschlacht.

Nach den letzten Berichten aus dem R. u. K. Kriegspressequartier ist die seit dem Fall von Przemyśl andauernde russische Offensive an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen. Das ist der Erfolg der tapferen Gegenwehr der österreichisch-ungarischen Truppen, die hier den anstürmenden Russen Verluste beigebracht haben, die jeder Beschreibung spotten. Ein Teil dieses Erfolges fällt auch der deutschen Südarmee zu, die hier Schulter an Schulter mit den verbündeten Truppen unter der Führung des Generals v. Linington am Kampfe beteiligt ist. Eine Armee von Helden hat in dem schluchtenreichen Waldgebirge wochenlang dem Ansturm der russischen Heeresmassen standgehalten. Und gerade in den Menschenverlusten, die die Angreifer dabei erlitten haben, liegt die Bedeutung der Karpathenschlacht. Der Kriegsberichterstatter Kirchlechner legt das in einem Bericht an den „Berl. Lok.-Anz.“ in trefflicher Weise dar und zeichnet zugleich darin ein anschauliches Bild der enormen Blutopfer, die der Angriff den Russen kostete.

:: „Der gegenwärtige Krieg hat sowohl im Westen wie im Osten“, führt Kirchlechner aus, „auf dem größten Teil der Fronten den Charakter der zähen und langwierigen Stellungskriege früherer Zeiten angenommen, jedoch bei unvergleichlich größerer Energie der Kriegsführung, was einen ganz außergewöhnlichen Kraftverbrauch zur Folge hat. Insbesondere in der jetzt schon über drei Wochen währenden Karpathenschlacht kann man

auf Seiten der Russen ein Zerstörungsergebnis feststellen, das einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen hat. Trotz des überaus schwierigen Angriffsgeländes in den Karpathen werden die russischen Truppen in schonungslosster Weise in dichten Massen gegen unsere starken Stellungen vorgetrieben und lassen bei diesen Massenangriffen buchstäblich

Verge von Leichen vor unseren Linien

liegen. Die zerstörende Wirkung ist um so größer, als sie sich im großen langsamer äußert, als dies bei der operativen Vernichtung eines Heeresrestes der Fall ist und infolgedessen die Entschlüsse der russischen Heerführer weniger beeinflusst. Diese Führer beharren andauernd bei ihrer Absicht, die Karpathenfront zu durchbrechen und peitschen ihre Truppen immer von neuem, trotz der entsetzlichen blutigen Verluste, gegen die Verschanzungen der Verbündeten vor. Von französischer Seite wurde nach dem Versagen der russischen „Dampfwalze“ dem russischen Heere die Rolle einer „Dreschmaschine“ zugewiesen, die die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in fortwährendem Kampfe zerreiben sollte. Tatsächlich befinden sich aber

die russischen Truppen in den Karpathen selber in einer Dreschmaschine.

besser gesagt in einer Mähmaschine. Reihen- und haufenweise werden die anstürmenden Russen von Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer niedergemäht, ohne daß sie, trotz der ungeheuren Blutopfer, an ihr Ziel kommen würden, die Front der Verbündeten zu zerreißen. Die Stellungskrieg der Verbündeten ist hier direkt auf die Beseitigung der russischen Uebermacht durch Zerstörung der lebenden Streitmittel des Angreifers bei tunlichster Schonung der eigenen Kraft angelegt, und dieses Verfahren, das bereits auf große Erfolge zurückblickt, trifft unmittelbar die Volkskraft Russlands. In diesen Kämpfen handelt es sich nicht so sehr um die Zahl der Gefangenen als um die der Toten und Verwundeten. Selbst die riesige Bevölkerungsziffer Russlands wird die entsetzlichen Ueberlässe dieses Positionskrieges nicht ohne weiteres ertragen können. So langwierig und entscheidungslos diese wochenlange Karpathenschlacht auch äußerlich zu sein scheint, ihre innere Bedeutung reicht weiter als die so mancher glänzend gelungenen Operationen des Bewegungskrieges. Diese Schlacht ist die furchtbare defensive Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte,

eine wirkliche Zerstörungsschlacht, ein frontales Ausringen, das den angreifenden Russen Schläge versetzt, deren Wirkung vor allem in die Tiefe geht und deren Karben das russische Volk noch nach Jahrzehnten tragen wird. Denn die Menschenvernichtung hat hier auf russischer Seite infolge der Herdentätigkeit der russischen Führer einen erschreckenden Grad erreicht.

Man erstieht aus diesen Ausführungen, daß die Annahme verfehlt ist, daß nur im Vorwärtsdringen und Zurückwerfen des Feindes der Erfolg liegt. Gerade bei dem russischen Gegner, der zu Beginn des Krieges über unerschöpflich erscheinende Quellen an Menschenmaterial verfügte, kommt es darauf an, diese Quellen zur Versiegung zu bringen. Der Krieg gegen Rußland hat nur Aussicht auf vollen Erfolg, wenn die russische Volkskraft aufs schwerste bis ins innerste Mark getroffen wird. Und das ist in der Karpathenschlacht aufs nachdrücklichste geschehen.

Die Kaperfahrten des „Kronprinz Wilhelm“.

Was der Kommandant des Hilfskreuzers berichtet.

:: Newyorker Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit Kapitän Thierfelder, dem Kommandanten des jetzt in Newyork News eingelaufenen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“. Dieser erklärte:

„Unsere Arbeit ist noch nicht beendet;

wir gehen wieder in See. Unser Schiff mag innen und außen böß aussehen, aber das kommt nur vom Kohleneinnehmen auf See. Wir mußten die Kohlen auf Deck nehmen und durch die Salons in die Bunker bringen.

Als wir Newyork verließen, hatten wir keine Geschütze an Bord, aber wir wußten, was wir taten. Zuerst wollten wir unsere Ausrüstung von der „Karlsruhe“ holen, aber wir stießen bald auf den englischen Dampfer „La Correntina“, der zwar bewaffnet war, aber keine Munition hatte. Wir nahmen ihm die Geschütze fort.

An Munitionsüberfluß litten wir niemals, und den größten Teil der Schiffe versenkten wir durch Deffnen der Schiffsventile. Die Mannschaft eines Neuschottland-Dampfers, den wir ramnten, nahmen wir an Bord.

Wir machten im ganzen über 1000 Gefangene, die wir zum größten Teil zwei Monate lang ernährten. Schließlich übergaben wir die Gefangenen dem Kohlenschiff „Holgar“, das sie nach Buenos Aires brachte. Wir hatten

Gefachte mit den Kreuzern „Verwid“, „Eiffel“ und „Bristol“.

die uns überraschten, als wir Mannschaften, Geschütze und Maschinengewehre von der „Karlsruhe“ übernahmen. Das Gefecht endete glücklich, wir entkamen, dank unserer großen Geschwindigkeit.

Die größte Beute, die uns in die Hände fiel, war der britische Dampfer „La Correntina“. Wir trafen ihn im Süd-Atlantik. Ohne Widerstand zu finden, gingen wir an Bord und übernahmen 3 Kanonen und 5 Millionen Pfund Rindfleisch. Dann öffneten wir die Ventile des britischen Dampfers und versenkten ihn. „Indian Prince“, den wir am 7. November kaperten, war keine gute Beute. Am 11. Nov. sicherten wir uns von der französischen Barke

„Union“ 3100 Tonnen Kohlen, die wir in den Kabinen 1. Klasse verstaute. Seitdem die Zeit sah unser Schiff nicht mehr sauber aus.

Am 28. Dez. fingen wir den Dampfer „Sphere“ mit 500 Tonnen Kohlen. Am 10. Jan. fingen wir den englischen Dampfer „Potomac“ mit 14 Jan. die „Highland Brae“ und am 14. Jan. die „Bilfred“, die Fische und Kartoffeln hatten. Das einzige neutrale Schiff, das versenkt war, der norwegische Segler „Svein“, der Weizen für Liverpool geladen hatte.

Am 22. Februar überholten wir den Dampfer „Chasehill“, dessen Kapitän ein gutmütigster Seebär war. Anstatt das Schiff zu versenken, überließen wir dem Kapitän 400 M. Frauen, die er an Land bringen sollte. Wir setzten wir das Schiff mit Matratzen, Decken und anderen Hilfsmitteln aus. Der „Kronprinz Wilhelm“ versenkte noch den Dampfer „Castrobra“, einen jenseitigen Dampfer „Guadeloupe“ und den Dampfer „Parma“ mit 68000 Sack Kaffee. Andere Schiffe folgten, so die „Coley“, die für St. Vincent an Bord hatte.

Während der letzten Tage erfuhren wir von gefangenen drahtlosen Depeschen, daß englische Kreuzer eifrig auf uns saßen. Ein großes Unglück für uns war es, daß der Dampfer „Edenwald“ nicht ausfahren konnte, weil die Vorräte zu bringen.

Einer der Gefangenen an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ sagte aus, daß der deutsche Hilfskreuzer von einem Schuß des Kreuzers „Verwid“ wurde.

Ein Newyorker Telegramm der „Daily News“ berichtet: Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ hatte nur noch 21 Tonnen Kohlen an Bord, als er in Newyork ankam. Der Munitionsvorrat war vollständig erschöpft, so daß der Hilfskreuzer außerstande war, die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zu salutieren.

Der Kommandant des „Kronprinz Wilhelm“, Kapitänleutnant Paul Thierfelder, ist im Jahre 1901 in Rostock geboren und trat im Jahre 1901 in die Marine ein. Im Jahre 1913 wurde er zum Major befördert und zunächst auf der „Bremen“, und als Kommandant der „Karlsruhe“ abgeordnet. Auf diesem Posten wurde er im Jahre 1914 zum Kommandanten des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ ernannt.

Die Gesamtbeute unserer Auslandskreuzer beträgt: In einem Artikel der Londoner „Times“ wird der Wert der Schiffe, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, auf rund 23 Millionen Mark geschätzt. Damit ergibt sich der Hilfskreuzer an dritter Stelle, wenn man die Beute der „Gudens“ einen Schaden von rund 10 Millionen Mark, die „Karlsruhe“ einen solchen von 10 Millionen Mark verursacht hat.

Der Hilfskreuzer „Gittel Friedrich“ nimmt die Schadenssumme von rund 17 Millionen Mark ein. Die fünfte nimmt die „Augsburg“ mit 5½ Millionen, die sechste die „Tresden“ mit 4,7 Millionen Mark ein. Die gesamte Beute der deutschen Hilfskreuzer beläuft sich auf 67 Schiffe im Gesamtwert von rund 133 Millionen Mark.

Die Kartoffelverorgung.

Schaffung einer Reichsstelle für Kartoffelverorgung. Um den Kartoffelbedarf namentlich der in den mittleren Bevölkerung in den größeren Städten, im Jahr und Sommer 1915 unbedingt sicherzustellen, angemessene Kartoffelmengen aus dem Verlehrsgebiet festgelegt werden. Die Reichsverwaltung hat das

Auftrag möglichst großer Vorräte zu beschaffen, die in die Wege geleitet. Außerdem hat der Reichsausschuß für die Kartoffelverorgung, der am 12. April 1915 in der Sitzung vom 12. April weitere Maßnahmen beschlossen. Zur Durchführung der Kartoffelverorgung hat der Reichsausschuß vorgegeben unter dem Namen „Reichsausschuß für die Kartoffelverorgung“, die dem Reichsausschuß unterstellt sind. Sie soll aus einem Reichsausschuß und mehreren Mitgliedern bestehen. Der Reichsausschuß steht in der Mitte, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, Städte, des Handels und der Verbraucher zusammensetzt. Das Zwischenglied zwischen der Reichsstelle und den Verbrauchern sollen die Kommunalverbände bilden. Diese Aufgaben bereits auf anderen Gebieten übertragen erhalten haben.

Von einer all gemeinen Beschaffung von Kartoffeln wie beim Getreide wird wegen technischer Schwierigkeiten und wegen der Gefahr des Verderbens abgesehen. Die Kartoffeln werden in den größeren Städten in nützlichster Behandlung und Aufbewahrung in den kommunalen Vorräten abgelesen. Insofern die Versorgung der Bevölkerung notwendigen Kartoffeln innerhalb des Bezirkes vorhanden sind, werden die Kommunalverbände den Festbetrag, der durch den Ankauf nicht gedeckt werden kann, unter Einwirkung seiner Höhe bei der Reichsstelle anfordern, ob die Anmeldungen zu berücksichtigen sind.

Die Reichsstelle kann die Ueberschüsse von den Kommunen an einen Kommunalverband oder an die Reichsstelle übertragen.

Die Kommunalverbände können alle zur Deckung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln notwendigen Maßnahmen in ähnlicher Weise treffen, die bei der Regelung des Verkehrs mit Getreide zulässig sind.

Der Ankauf der Kartoffeln wird zu Preisen, die den Landwirten neben dem Höchstpreis ein gewisses Maß an Gewinn bieten. Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein. Die Reichsstelle wird daher den Kommunen den Ankauf von Kartoffeln, der zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Kommunen erfolgt, die Mehrkosten ersetzen, die durch die Sondervergütung den Landwirten über den Höchstpreis entstehen. Dadurch werden die Kommunen

die Lage gefeßt, diese Kartoffeln zu demselben Preise zu verkaufen, wie sie sich nach den gegenwärtigen Höchstpreisen im Lande zu verkaufen. Die Fracht und der hinzutretende geringe Spesen stellen.

Der Reichskommissar der neu errichteten Reichs- und Provinzialverwaltung ist der Präsident des Reichsamtes Rat ernannt worden. Er war bisher Vortragender Rat im Reichsamte des Innern.

Lozales und Provinzielles.

Geisenheim, 15. April. Am Dienstag Nachmittag auf hiesigem Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung. Anwesend war Herr Stadtverordnetenvorsteher, sowie die Herren Stadtverordneten Schnorr, Buchholz, Gutmann, Meßmer, Scherer, Gimbels, Haas und vom Magistrat Herr 1. Beigeordneter Kremer, sowie Herr Sekretär Bender als Protokollführer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorstand dem verstorbenen Mitgliede der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Adolf Goehl, einen warmempfundenen Nachruf.

Punkt 1. Die nicht vorausgehenden Kosten für Reparaturen der Mühlen und Bäckereien werden debattelos bewilligt.

Punkt 2. Dem Roten Halbmond werden nach kurzer Aussprache 10 Mk. bewilligt.

Punkt 3. Der § 1 der Luftfahrtssteuer-Ordnung, welche die Steuer dahingehend, daß seither für öffentliche Luftschiffe von Kinos, Spezialitäten-Theater u. dgl. von 6 Mk. täglich zur Anwendung kamen. Die Regierung ordnet jedoch den § 1 nach Einheitsfähnen geregelt. Der Magistratsantrag, einheitlich Mk. 3. an Luftfahrtssteuern zu erheben, findet die Zustimmung der Versammlung.

Punkt 4. Zum Andenken an ihren leider so früh verstorbenen Bruder, Herrn Josef Burgeff und zum Gedächtnis ihrer Vaterstadt, übermittelte Frau Dr. Großmann, geb. Burgeff zu Wiesbaden dem Magistrat in einem Schreiben eine hochheilige Stiftung, die wie folgt Verwendung finden sollte: Die Kleinkinderschule erhält 100 Mk., Freiwillige Feuerwehr 100 Mk., Turngemeinde 100 Mk. und der Rest von 500 Mk. soll den Angehörigen und Hinterbliebenen hiesiger Geisenheimer Krieger zufließen. Die Versammlung nimmt dankend Kenntnis von der Stiftung.

Punkt 5. Zu Beisitzern für die heute stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden die Herren Carl Buchholz und Friedrich Gutmann und zu Stellvertretern die Herren Josef Vollmer und Heinrich Mathemacher gewählt.

Punkt 6. In einem Schreiben an den Magistrat bittet Herr Polizeierbeamt Michael angesichts der jetzigen Verhältnisse um eine Gehaltserhöhung. Das Gehalt desselben beträgt bisher 1200 Mk. und 115 Mk. Kleidergeld jährlich. Magistratsbescheid ist dahingehend, eine Teuerungszulage von monatlich 10 Mk. zu bewilligen. Auf Antrag Herrn Stadtd. Buchholz wird die Angelegenheit jedoch an Punkt 7 der Tagesordnung.

Geisenheim, 15. April. Bei der heute getätigten Ergänzungswahl für zwei Mitglieder der 2. Wählerklasse der Stadtverordnetenversammlung wurden die Herren Prof. Dr. Mehlert und Fabrikant Karl Baas mit je 28 Stimmen zum Gegenkandidaten gewählt.

Geisenheim, 15. April. Mit dem heutigen Tage beginnt an sämtlichen hiesigen Schulen wieder der Unterricht. In der Volksschule wurden am 1. April entlassen 34 Knaben und 31 Mädchen, aufgenommen wurden 34 Knaben und 31 Mädchen. Die Gesamtzahl der Kinder in der Volksschule beträgt jetzt 641 und zwar 313 Knaben und 328 Mädchen.

Geisenheim, 15. April. Am heutigen Tage feiert der Fabrikarbeiter, Herr August Oswald, sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum in der Seifellerei C. H. Schulz in Riedesheim. Wir gratulieren!

Riedesheim, 14. März. Herr Johann Schrauter feierte gestern sein 101. Lebensjahr in bester Gesundheit.

Aus dem Rheingau, 13. April. Der seit längerer Zeit bei Windel an der chemischen Fabrik im Bau befindliche elektrische Kranen ist fertiggestellt. Das erste Schiff, welches mit diesem Kranen geladert werden soll, trifft den nächsten Tag ein. Der elektrische Strom wird von der hiesigen Zentrale bezogen und zwar ist zu diesem Zweck ein Kabel nach gegenüber liegender Insel im Rheine verlegt worden. Die hiesig gemachten Stelle ist für die Fahrzeuge das hiesig verboten.

Vom Rhein, 13. April. Der Rheinwasserstand hier heute Morgen mit einer Höhe von 3.85 Metern den höchsten diesmaligen Stand erreicht. Jetzt geht das Wasser langsam zurück und zwar beträgt die Abnahme bis heute Abend 5 Zentimeter. Die Einschränkung der Schifffahrt ist noch bestehen. Besonders unangenehm macht sich die starke Strömung des Wassers bemerkbar, die die Schleppschiffe bei der Bergfahrt zu überwinden haben. Im Gebirgsgebiet wird daher der Anhang der einzelnen Schleppschiffe verringert, oder es muß ein weiterer Schleppdampfer gespannt werden. Der Schiffsverkehr ist ruhig.

Aus Stadt und Land.

Schwere Explosionskatastrophe in einem englischen Hafen. Durch eine schreckliche Explosion wurde am Donnerstag das ganze Hafenviertel von Lerwick, der Hauptstadt der Inseln Manilab, zerstört. Viele Menschen verloren ihr Leben. Die Explosion wurde verursacht durch im Lagerhaus entstandenes Feuer, wobei ein Vorrat an Sprengstoffen explodierte. Die Schiffsanleger, zu denen die Insel Manilab gehört, bestehen aus 117 kleinen Inseln von 1428 Quadratmeter Umfang und 160 Einwohnern. Ihr südlicher Punkt ist 80 Kilometer von der Orkney-Inseln entfernt und 170 Kilometer von der Nordküste des schottischen Festlandes. Wie fast alle Bewohner der Südseite dieser Inseln im Norden gelegenen kleinen Inseln, deren Boden nur wenig Ackerbau zuläßt, leben auch die Einwohner von Lerwick hauptsächlich von Fisch- und Walfischfang. Der Hafen von Lerwick, der selbst noch keine 4000 Einwohner zählt, dient vor der Walfischfänger im allgemeinen als Sammelplatz für Pulver und Explosivstoffen besunden, wie der Walfischfänger zu benutzte.

Eine Grubenkatastrophe in Japan. Aus Tokio wird gemeldet: In einer Kohlengrube, die sich in der Nähe von Schimonoseki unter dem Meere erstreckt, stürzte ein Schacht ein. Von 593 arbeitenden Bergleuten werden 300 vermisst.

Zwei Militärflieger abgestürzt und verbrannt. Bei Fürstfeld vor Rosenheim in Oberbayern ist Dienstag nachmittags 5 Uhr ein mit einem Oberleutnant und einem Unteroffizier aus Augsburg besetzter Eindecker auf der Rückfahrt von einem Prüfungsfluge aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Schon in der Luft geriet der Flugapparat in Brand. Der Benzinbehälter explodierte, und die Piloten wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die verunglückten Militärflieger sind der 24 Jahre alte Oberleutnant Karl von Lohr vom 18. Infanterie-Regiment in Landau (Rheinpfalz). Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse sowie des bayerischen Militärverdienstordens, und der 22jährige Kriegsfreiwillige Mathias Maier, der erst vor drei Tagen dem Flieger-Erziehungs-Bataillon Schleißheim zugeteilt wurde. Der Unteroffizier sollte mit dem Fluge sein Pilotenzeugnis erlangen.

Flucht kriegsgefangener Offiziere. Aus dem Offiziersgefangenenlager in Magdeburg wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, der belgische Oberleutnant Jules Bastian und die russischen Offiziere Wladimir Kijlow, Josef Kossjak und Mirski Swjatopolk entwichen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 15. April. Wie der Lok.-Anz. meldet, veröffentlicht die „New-York Herald“ folgende Mitteilungen ihres Korrespondenten von Viegand aus Rom, in der es u. a. heißt: Wird der Vatikan isoliert und der Papst von der großen Welt abgeschnitten sein, in dem Augenblick, wo Italien an dem Kriege sich beteiligen würde? Welche Folgen würde ein derartiger Schritt Italiens auf die in Rom akkreditierten Minister der Länder haben, gegen die Italien sich wenden sollte. Das sind Fragen, die wie ich feststelle, den Vatikan sehr beunruhigen. Es ist vielleicht noch ein anderer Grund vorhanden, weshalb der Papst seine ganze moralische Kraft zur Geltung bringt, um eine Ausdehnung des Krieges zu verhindern. Da ein Präzedenzfall nicht vorliegt, darf man sich hier fragen, welche Haltung Italien gegenüber den diplomatischen Vertretern derjenigen Länder beim Vatikan, mit denen Italien sich im Kriege befände, einnehmen und wie sich die Verbindung zwischen dem Papst und seinen Nuntien oder anderen hohen Würdenträgern der Kirche in diesen Ländern gestalten würde. Der Eintritt Italiens in den Krieg würde eine ganz neue Lage für die italienische Regierung schaffen, indem dadurch seine heiligen Fragen in Bezug auf Papst, Vatikan und katholische Kirche aufgeworfen werden würden. Alles in allem ist eine starke Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß bei einer Friedenskonferenz die Frage erörtert werden müßte, den Vatikan zu internationalisieren mit der durch die Mächte garantierten Neutralität und Freiheit des Papstes, alles Fragen, die jetzt wieder zur Sprache gebracht werden und gewisse Kreise erregen. Italien hat bisher jede derartige Anregung überaus aufgenommen, indem es an der Ansicht festhielt, daß der Status des Vatikan eine Sache sei, die Italien allein betreffe und daß Italien stolz sei, die Rechte der Freiheit des Papstes zu schützen.

TU Berlin, 15. April. Der Kriegsberichterstatte des Lok.-Anz. Kirchleiner meldet aus dem 1. f. Kriegspressequartier: Die Ruhe an der Karpathenfront hat auch den Dienstag über angehalten. Nur spärliches Geschützfeuer deutete daraufhin, daß die Gegner einander noch gegenüberstanden. Nur westlich des Uzsofer Passes kam es zu Kämpfen. Hierüber wird bekannt gegeben: Die Russen hatten in den letzten Tagen ihr Bestreben darauf gerichtet, den Verteidigern des Uzsofer Passes durch einen Vorstoß in das obere Ungtal in den Rücken zu kommen und dadurch die starke Stellung, die allen Frontalstürmen Trost geboten hatte, unhaltbar zu machen. In den mit wechselvollen Erfolgen geführten Kämpfen scheiterte das russische Vorhaben im allgemeinen. Doch war es dem Feinde trotzdem gelungen, sich auf der wichtigen Höhe Ceremoha festzusetzen. Diesen Stützpunkt hat nun ein in der Nacht auf den 14. ds. geschickt und mit unvergleichlichem Heldenmut durchgeführter Angriff der Brigade des Obersten Baron Dürfeld den Russen entzogen. Die Brigade bestand aus den ungarischen Infanterie-Regimentern Nr. 19 und 26. Damit war auch hier der letzte Kampf in der eben abgeschlossenen bedeutungsvollen Phase des Karpathenringens zu einem für uns günstigen gebracht worden. Von den übrigen Fronten wird nichts bemerkenswertes gemeldet.

TU Zürich, 15. April. Aus Romanshorn wird ein neuer Versuch feindlicher Flieger, Friedriehshafen mit Bomben zu belegen, gemeldet. Es sollen dabei vier Flieger beteiligt gewesen sein, doch gelang es nur einem, bis in die Bodenseegegend zu kommen, und zwar bis Hagenau 16 km westlich Friedriehshafen, wo er unverrichteter Dinge umkehrte. Dagegen warf einer der Flieger über Stodach vier Bomben ab, die Sachschaden anrichteten. Die Abwehrvorrichtung soll vorzüglich gearbeitet haben.

TU Genf, 15. April. In Paris wird anlässlich des vorgestrigen Besuches Poincares beim belgischen Königspaar erzählt, daß König Albert die Absicht ausspreche, für sich und die Königin Audienz beim Papst zu erbitten.

TU Genf, 15. April. Außer den schon gemeldeten schweren Rancoren Schäden durch die Zeppelin-Bomben in der Montag-Nacht wird heute bekannt, daß das Hauptgebäude des Maurice'schen Farbwarenlagers in der Rue Victoire sowie das Kronberg'sche Brennmaterialien-Magazin am Kanal-Quai vernichtet wurde. Die Reflektoren traten erst in Wirksamkeit, als der Zeppelin gegen Osten verschwunden war.

TU Kopenhagen, 15. April. Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt König Georg in der nächsten Zeit nach dem Festlande über zu kommen. Er wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Boulogne eine Zusammenkunft mit General Kitchener haben, an der auch Präsident Poincare und der französische Generalissimus Joffre teilnehmen sollen. Die Zusammenkunft soll den Zweck haben, sich über die

Kriegslage gemeinsam zu verständigen und im besonderen sollen auch noch die englischen Truppen inspiziert werden.

TU Stockholm, 15. April. Aus Oskarshamn wird telegraphiert, daß gestern Nacht bei Gogby auf der baltischen Ostküste der deutsche Dampfer Alma aus Emden, 6130 Tonnen stark, auf dem Wege von Oxelöund nach Lübeck mit einer Ladung Erz auf der Grund gestochen und kurz darauf gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet und nach dem gegenüber liegenden Kalmar gebracht. Bergungsdampfer sind sofort nach der Unglücksstelle abgegangen, um die Bergungsarbeiten vorzunehmen.

TU Wien, 15. April. Amtlich wird verlautbart vom 14. April. Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront waren in den meisten Abschnitten nur Geschützschüsse im Gange. Nordwestlich des Uzsofer Passes wurde eine von den Russen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 26 erobert. In Südostgalizien und in der Bukowina herrscht Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschallleutnant.

TU Budapest, 15. April. Der Kriegsberichterstatte des N. Nap meldet: Im Zentrum haben die Kämpfe ganz nachgelassen. Auch in westlicher Richtung herrscht völlige Ruhe. Dies läßt darauf schließen, daß die Russen nach ihren großen Verlusten ihre Kräfte umgruppierten. In den Verlust des Schutzwertes von Tschilla fügen sich die Russen nur schwer, und zwar deshalb, weil dieser Erfolg hier die ganze Front beeinflusst.

TU Neapel, 15. April. Im Hafen ist ein großer Brand ausgebrochen, der große Verheerungen anrichtete. 6000 Ballen Wolle im Werte von 2 Millionen sind dadurch vernichtet worden.

TU Mailand, 15. April. Der Sera meldet aus Athen: Der Ministerpräsident teilte den Gesandten der Dreiverbandmächte den Beschluß des am Sonntag stattgefundenen Ministerrats mit. Der Beschluß enthält die bestimmte Ablehnung der letzten Forderung der Dreiverbandmächte.

TU London, 15. April. Im Unterhause fragte Dalsiel, welche Maßregeln die britische Regierung ergreifen werde angesichts der erklärten Absicht der deutschen Regierung, britische Offiziere als gewöhnliche Gefangene zu behandeln als Repressalie gegen die britische Behandlung der Unterseebootmörder. Unterstaatssekretär Primrose erwiderte: Als wir gestern die Erklärung in der Presse sahen, ersuchten wir den amerikanischen Botschafter in London, an die amerikanische Botschaft in Berlin zu telegraphieren, um festzustellen, was an dem Berichte Wahres sei. Wir haben noch keine Antwort erhalten. Wenn der Bericht richtig ist, so können wir nur hoffen, daß diese Gefangenen so gut behandelt werden, wie die Mannschaften der U-Boote in England.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelt Kämpfen.

Bei Marberville erlitten die Franzosen in dreimaligem, erfolglosem Angriff schwere Verluste.

Westlich der Straße Effen-Fliren dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort.

Am und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordwestlich von Manonviller vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fand in den Vogesen nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten bleibt unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Amtlich wird die Ernennung des bisherigen Gesandten in Mexiko, Konteradmirals v. Zinge, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Chinesischen Republik bekanntgegeben.

* Der schweizerische Bundesrat beschloß die Ausweisung eines Individuums, das im Werner Jura Ansichtspostkarten pornographischen Charakters, die Staatsoberhäupter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns betreffend, feilbot.

* Die Kriegssammlung der Preussisch-Oesterreichischen Eisenbahnen betrug am 1. April 1235 000 Mark.

* Das Kriegsgericht von Odesa hat den früheren russischen Major Kustjesch und 5 russische Artillerieoffiziere wegen versuchter Ausweiselung der Marz-Offiziere der in Sewastopol liegenden Kriegsschiffe zum Tode verurteilt. Das Urteil ist am Osterdienstag vollstreckt worden.

* Der vom Prisenricht eingezogene russische Dampfer „Gent“ von 1207 Tonnen ist für 280 000 Mark an die Firma August Volten in Hamburg verkauft worden.

* Nach amtlichen Feststellungen wurden bei dem russischen Einfall im Kreise und in der Stadt Memel 63 Personen getötet, 43 verwundet, 458 verschleppt, darunter 189 Frauen und Kinder. Geschändet wurden, soweit bekannt, 15 Frauen und Mädchen. Verbrannt oder weggeschleppt sind rund 600 Pferde, 1300 Stück Rindvieh, 600 Schweine, 500 Schafe. An Getreide ist geraubt und vernichtet rund 3200 Zentner Roggen, 6000 Zentner Hafer, 1200 Zentner Gerste und 3500 Zentner Kleben.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Großh. Hessen, in der Provinz Hessen-Nassau und im Fürstentum Waldeck.

In Frankfurt a. M. hat sich im Anschluß an den Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband ein Hauptauschuß für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge gebildet, der während und nach der Heilbehandlung durch die Militärverwaltung die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegsinvalide übernehmen will. Die Tätigkeit des Ausschusses ist in erster Linie auf Erhaltung des Kriegsbeschädigten in seinem Berufe und in seiner Heimat gerichtet und umfaßt die Berufsberatung, Stellenvermittlung und erforderlichen Falls Berufs- und Umschulung aller Kriegsteilnehmer, die infolge Verwundung oder Verletzung voraussichtlich als dienstuntauglich aus den Lazaretten entlassen werden oder bereits entlassen sind, und zwar aller Dienstgrade und aller Berufe. Diese Ziele sucht der Ausschuß zu erreichen:

- durch Einrichtung einer hauptamtlich geleiteten Geschäftsstelle;
- durch Förderung der Bildung von örtlichen Ausschüssen für Kriegsbeschädigte, soweit solche noch nicht bestehen, im Anschluß an die geeigneten Arbeitsämter und Bereitstellung von Mitteln für diese;
- durch planmäßige Förderung aller Einrichtungen, die die allgemeine und fachliche Weiterbildung sowie Umbildung Kriegsbeschädigter im Auge haben (Heranziehung der Fortbildungs-, Gewerbe-, Maschinenbau-, Bauwerks-, Handelsschulen, Fortbildungsvereine, Einrichtung von Spezialanstalten, z. B. für Einarmige usw.);
- durch eine im weitesten Maße einschneidende Aufklärung der Beschädigten selbst, der Arbeitgeber und der gesamten Bevölkerung (durch Ausgänge, Flugblätter, fachmännische Vorträge, Zeitungsartikel) über Wesen und Bedeutung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, mit dem Ziel, die Kriegsbeschädigten in der Gesamtheit des Volkes und des Wirtschaftslebens als gleichberechtigte Glieder aufgehen und nicht als Gegenstand des Mitleids erscheinen zu lassen;
- durch Einwirkung auf Behörden (Eisenbahn-, Postbehörden, Selbstverwaltungen) und Private, bestimmte

besonders für Kriegsbeschädigten geeignete Stellen offen zu halten;

- durch Herausgabe eines besonderen Stellenanzeigers für Kriegsbeschädigte als Beiblatt des zweimal wöchentlich erscheinenden Balanzenblattes des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes.

Die zur Durchführung dieser Aufgaben gebildeten und noch zu bildenden örtlichen Ausschüsse behandeln alle in Betracht kommenden Fälle in Verbindung mit den Lazaretten, den Bezirkskommandos, erfahrenen Ärzten, den Spezialanstalten für die Heilbehandlung und Fachleuten der verschiedenen Berufe rein individuell und suchen die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten durch engste Fühlungnahme mit der Geschäftsstelle des Hauptauschusses, mit Arbeitgebern und den Organisationen der Arbeits- und Stellenvermittlungen (öffentlichen Arbeitsnachweisen, Facharbeitsnachweisen, kaufmännischen und technischen Stellennachweisen) auszufüllen.

Der Hauptauschuß wird im Falle der Übernahme der Kriegsbeschädigten-Fürsorge durch das Reich, die Bundesstaaten oder die Landesverwaltungen die für die Überleitungen in die neue Organisation notwendigen Schritte in die Wege leiten. Der Ausschuß der sich am 17. März 1915 konstituiert hat, setzt sich zusammen aus den Landesdirektionen und Provinzialdirektionen zu Cassel, Wiesbaden, Darmstadt, Mainz, Gießen und Kassel, den Landesversicherungsanstalten für das Großh. Hessen und für die Provinz Hessen-Nassau, den Organisationen des Roten Kreuzes, der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M., Vertretern der Landwirtschaft, des Handwerks, des Handels, der Arbeitgeber, der Arbeiterschaft, der Krüppelfürsorge und des Mitteldeutschen Arbeitsverbandes. Der Ausschuß erstreckt seine Tätigkeit auf alle im Großh. Hessen, in der Provinz Hessen-Nassau und im Fürstentum Waldeck befindlichen Lazarettinsassen sowie auch auf diejenigen, die aus anderen Gegenden in den genannten Bezirk entlassen werden.

Nach Möglichkeit wird versucht, soweit Organisationen in Bundesstaaten oder Landesteilen bestehen, engste Fühlung mit ihnen herzustellen.

Die Geschäftsräume des Ausschusses befinden sich in Frankfurt a. M., Große Friedbergerstraße 28, Fernruf Amt Hanja 411.

Die Beratung erfolgt auf Grund einer von den Invaliden und dem behandelnden Arzt auszufüllenden Fragekarte und

unter Mitwirkung eines Arztes, der zunächst wöchentlich mal Sprechstunden abhält. Die vorbereitenden Ausbildung von besonderen Ausbildungskursen in Verbindung mit der Gewerbeschule in Frankfurt a. M. sowie die Einrichtung einer Einarmigen Schule nach Heidelberg sind unternommen. Die Inanspruchnahme ist für Interessenten vollständig kostenlos.

Ehrentafel deutscher Held

Der Unteroffizier Moß aus Güterglück, der in der Schlacht von Tannenberg ein Pionier-Belagerungstrupp zugeordnet war, wurde am 17. August 1914 bei der Eroberung von Königsberg durch Artilleriefeuer aus dem Tode beschossen. Unter Hauptpart lagerte viel wertvolles Geschütz, darunter auch Sprengmunitionswagen, jeder mit mehreren Zentnern Sprengmunition beladen. Unter Moß erhielt den Befehl, den am meisten gefährdeten Wagen aus dem Granatfeuer herauszulassen. Mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit erfuhr er seinen gefährlichen Auftrag aus, trotz der schweren Granate nur 15 Schritte von ihm entfernt zu stehen und er von einem Granatsplitter am Kopf verletzt wurde. Er bewahrte so nicht nur den Munitionswagen, sondern auch viele Menschen vor Vernichtung.

Bei einem Sturmangriff am 12. Juni 1915, bei dem die Stellung nördlich von Soissons von der feindlichen Artillerie heftig beschossen wurde, fiel der Unteroffizier Moß aus dem Tode. Er wurde von einem Granatsplitter am Kopf verletzt. Er bewahrte so nicht nur den Munitionswagen, sondern auch viele Menschen vor Vernichtung.

Bekanntmachung über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1915.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

- sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms, welche später als 1. August 1869 geboren sind, einschließlich derjenigen, die bei einem Friedens- oder Kriegs-Ersatzgeschäft als zeitig feld- und garnisondienstfähig anerkannt sind.
- sämtliche noch nicht eingestellten Ersatzreservisten und die unangebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots, bis Geburtsjahr 1875 einschließlich.
- sämtliche Leute, welche nach Ausbruch des Krieges eingestellt waren und als untauglich von den Truppenteilen entlassen wurden und nicht wieder zur Einstellung gekommen sind.
- die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
- die als zeitig und dauernd anerkannten Neuteneinspänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1869 geboren sind mit Ausnahme der dauernd Ganzinvaliden.
- sämtliche z. Bt. der Kontrollversammlungen auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der des aktiven Dienststandes.

Es haben nicht zu erscheinen:

- Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Postdienst zurückgestellt bzw. als unabhörmlich anerkannt sind.
- diejenigen Personen, die bei Friedens- oder Kriegs-Ersatzgeschäft die Entscheidung „dauernd untauglich“ erhalten haben.
- die bei einem Friedens- oder Kriegs-Ersatzgeschäft als „dauernd feld- und garnisondienstfähig“ anerkannten Personen.

Zu b und c wird ausdrücklich bemerkt, daß nur die Entscheidung der Ersatzbehörden und nicht etwa entsprechende Einträge der Truppenteile maßgebend sind.

Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen.

Die Kontrollpflichtigen der Gemeinde Geisenheim haben zu erscheinen auf dem Marktplatz am Freitag den 16. April, vormittags 9 Uhr, die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatzreserve, des ausgebildeten Landsturms und der z. Bt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften.

Am Freitag den 16. April, nachmittags 2 Uhr, die Mannschaften des unangebildeten Landsturms.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

- Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten.
- Willkürliches Erscheinen, zu einer andern als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.
- Wer durch Krankheiten an dem Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel unter Angabe des Militärverhältnisses, baldigst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.
- Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.

Geisenheim, den 12. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für die sich noch im Besitz der Gemeinde befindlichen Speisekartoffeln wird die Verkaufszeit auf jeden Dienstag von 9-11 Uhr festgesetzt. Frühsaatkartoffeln werden täglich abgegeben.

Geisenheim, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Um für die Frühjahrsbestellung Kräfte verfügbar zu machen, bzw. zu erhalten, ist beabsichtigt, von den zur Zeit noch nicht einberufenen Mannschaften diejenigen, die für die Feldbestellung noch unbedingt benötigt werden, bis Ende der Frühjahrsbestellung nicht einzuberufen.

Die in Betracht kommenden Mannschaften werden ersucht, desfallsige Anträge bis längstens den 15. I. Mts., abends 6 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei zu stellen. Dabei hat der Wehrpflichtige anzugeben: Familiennamen, Vornamen, Militärdienstgrad, wann gedient (Jahr des Dienstbeginns und Truppenteil), bei nicht gedienten Mannschaften wann geboren, und Militärverhältnis (Ers.-Ref., Landsturm I oder II).

Geisenheim, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der zweite Nachtrag zur Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Geisenheim, liegt vom 15. I. Mts. während zwei Wochen auf dem hiesigen Rathause zur Einsicht offen und können während dieser Zeit bei dem Magistrat Einwendungen erhoben werden.

Geisenheim, den 14. April 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux)

mit Nebenkarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abbildungen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je

40 Pfg.

für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck ausgeführt, geben sie bei klarer, gut lesbaren Vergrößerung ein schönes überblickliches Bild. — Die Karten jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähigen der verschiedenen Armeen zum Anschneiden und Aufstecken auf einen Plan. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.

Norddeutsche frühe Rosa-Nordb. gelbfl. Industrie-Saatkartoffeln
soweit Vorrat reicht, bei
G. Dillmann

Prima
Apfelwein
zu verkaufen.
Franz Rückert,
Zollstraße.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Die Sohlen werden billiger durch Selbstherstellung aus gutem Kork. Gestanzt mit Zubehör für 4 Paar Sohlen M. 3.— gegen Probe M. 1.— Bei Voreinsendung des Betrags 20 Pf. G. Luy, Mainz-Rothheim.

Bestens kyanisierte Baumstämme
2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene La. Sorten Weinbergspfähle
sowie Weinbergstachel, geschn. Schwartz
zu haben bei
G. Dillmann

Cognac per Liter
M. 2.—
Hotel, Restaurant,
„Zur Linde“.

Deutsches Haus
Empfehle
1912er per Glas 25
1909er „ „ 40
1911er „ „ 50

Bohnenstangen
Ia. Qualität, zu haben
G. Dillmann

Besuchskarte
Buchdruckerei